

Figur IV. In der Irre

Sie war gegangen wie beschrieben, das schon. Aus dem Bus 20 keinesfalls 183 ausgestiegen und gleich die Ampel, vielmehr die Straße überquert bei grün. Die Schilder am Ampelpfahl und die angeklebten Zettel sagten ihr nichts. Das geweissagte Möbelgeschäft, vor dem sie dann stand, links liegengelassen und noch einmal über die Straße also die andere Ampel, damit du gleich auf der richtigen Seite bist. Da war vorhin genau wie beschrieben das Haushaltswarengeschäft gewesen. Im Namenszug über dem Eingang erkannte sie zweifelsfrei ein L und ein e. E wie Esel. Sie war richtig und wandte sich nach links. Aufgeräumt war sie auf der Haupteinkaufsstraße gegangen. Die ging an dieser Stelle leicht bergauf.

Jetzt ging sie hastig, ihr Blick zuckte in alle Richtungen, der Himmel hatte sich heftig verdunkelt und Blut lief ihr runter, gar nicht zu sprechen vom Schweiß. Diese Hitze war eine Plage und was tat sie hier überhaupt – in der fremden Stadt im fremdesten Stadtteil, wegen ein bisschen kurdischem Gemüse. Mit dem Gemüse es dann aber nicht bewenden zu lassen, von den sicheren Punkten mutwillig sich wegzubewegen immer tiefer hinein ins vornehme Viertel: Niemals war jemand so fehl am Platz gewesen wie sie hier. Da hatte also plötzlich ihr Mann – sie war gerade aus dem Bad gekommen – ihr noch ganz neuer Mann in der Ecke beim Kleiderschrank gestanden, die Hand an der Körpermitte, neben der Hand aber noch eine andere, merkwürdig verkrüppelte Hand, die ihm mitten aus dem Körper zu wachsen schien, während die zweite gesunde Hand völlig normal am Arm hing – das war der Beginn ihrer vollzogenen Ehe gewesen, und jetzt ging sie hier in dummer Beschwingtheit wegen lilafarbener Hüte und Münder und Bärte, um schließlich auf einen steilen lila Riesenpenis zu treffen, im selben Winkel steil wie das schiefe lila Grinsen kaum darüber. Dumm, zu dumm, saudumm. Ihre Füße wurden flüchtig und verhaspelten sich fast, um den Boden nicht mehr berühren zu müssen.

Die Stadt stand hoch im Sommer. Der Himmel war wolkenlos oder eine einzige Wolke. Die Sonne selbst war nicht zu sehen, man ging in einem grellen Licht, ohne Schatten zu werfen. Sie musste die Augen verengen. Kinder beäugten sie mit der Scheu von Nachttieren, eins nur streckte den Zeigefinger nach ihr aus und sagte etwas Fragendes zu seiner Mutter. Der es gleich peinlich war, die zischte auf das Kind ein und mied ihren, IVs, Blick. Ihr konnte es egal sein, sie verstand kein Wort, auch die gedehntere Sprache der Kinder nicht. In der Ferne hörte man Sirenen.

Gerade war sie in eine Straße der vermutlich richtigen Richtung eingebogen, und plötzlich war diese Straße zu Ende gewesen. Sie stand perplex vor einem Haus. Und musste umkehren.

Sie trug einen fünfsilbigen Namen. **Morgen hatte sie Geburtstag.** Sie war gegangen wie von der Stieftochter beschrieben, der Hinweg war wirklich kein Problem gewesen. Abenteurerin aus Langeweile, stieß sie in den unbekanntem Stadtteil vor. Ihr Ausflug war ein Wagnis, trotz des Handys, auf ihrem Sitz im Bus 20 keinesfalls 183 hatte sie ein paar Momente lang nicht gewusst, ob sie zitterte oder nur mit dem Busmotor

vibrierte, ein angenehmes Zittern durchlief sie ganz. Sie würde ihre Position nur anhand von Gebäuden beschreiben können oder mithilfe von jemandem, der Kurdisch sprach, oder sie müsste einem Deutschen stumm das Handy geben mit der deutschen Stimme der Stieftochter darin. Ihr mangelhaftes Türkisch würde sie nicht hören lassen.

Sirenen durchgellten kaum entfernt die schwüle Luft. Tränen schossen ihr hoch. Wenn in solcher Anspannung eine Katastrophe verkündet wird... Vier fünf nein sicher sechs Martinshörner verzerrten sich im Vorbeifahren, die Zahlen dachte sie nun nicht mehr auf Deutsch. Sie hastete an den schönen Häusern entlang mit den hohen Geschossen, die sahen eins wie das andere aus. Nach den Sirenen schnaufte jemand verächtlich an ihr vorbei. Das Geräusch ihres eigenen kurzstößigen Atems lag weit darüber wie über dem ganzen Rauschen der Stadt. Nur die Sirenen lagen über allem. Sie frästen ihr durch die Nerven.

Still ging sie, IV, durch die brausende Stadt. Die halbwüchsige Stieftochter tat geduldig mit ihr, sie war es aber nicht. Ihr mangelhaftes Kurdisch sprach sie wie zu einem Kind.

In den schönen Wohnungen schlugen die Fenster und Balkontüren. Unrat wirbelte weiter vorn im Kreis, dabei lag hier gar kein Müll auf den Straßen. Nur der Wind brachte ihn jetzt auf. Schon länger war es nicht mehr grell oder auch nur hell. Ihre Schritte strafften geräuschvoll den Rock beim schnellen Gehen.

Grelles Licht ohne Sonne. Sie passierte Geschäfte mit Dekorationsgegenständen, Schuhgeschäfte und Bäckereien mit dem fremden Gebäck. Sie ging an tausend Passanten vorüber. Und zählte ihre Schritte auf Deutsch.

Wo sie vorhin links gegangen war, musste sie jetzt rechts gehen, nur an welcher Stelle genau war das gewesen. Die Frage war nicht, wie sie zu dem Gemüseladen hin-, sondern wie sie seither gegangen war.

Der Hinweg war wirklich nicht das Problem gewesen.

Vielmehr der Weg seither. Bloß ja den Überblick bewahren, auf keinen Fall durfte sie im Gewirr der kleinen Straßen das Gefühl für die grobe Richtung verlieren. Der fragliche Gemüseladen lag schräg rechts vorn. Schräg rechts vorn.

Vier fünf sechs. Zwischen Fahrbahn und Gehweg ein einreihiger Wald aus Bäumen und Schilderpfählen, in exakter Abwechslung. Schilder in vielen Formen und Farben. Ein schräg in der Luft schwebendes Auto sah sie bereits zum zweiten Mal.

In die vermutete Richtung Haupteinkaufsstraße bog sie um zwei Ecken. Zwei Frauen ihr entgegen, die zu laut lachten und mit schiefem Mund. Auf einem Autokennzeichen erkannte sie AU, Au wie Auto, obwohl es ihr darauf jetzt wirklich nicht ankam. Staub flog durch die Luft und ihr ins Auge.

Etwas brummte heran, oder sie ging etwas Brummendem entgegen. Hinter der übernächsten Boutique stand ein Mann und blies einen anhaltenden Ton in ein riesiges Rohr. Sie verstand nicht, wie er dabei atmete. Der Ton unterlegte alles mit Unheimlichkeit, obwohl er beruhigend zu sein vorgab. Er klang darin wie die Stimme des Mannes in der Beratungsstelle, die professionell beruhigende Stimme in der fremden Sprache, die zu ihrem Mann sprach, nur gelegentlich war der Beraterblick ernst zu ihr gegangen. Sie war klein gewesen mit runden Schultern auf ihrem Stuhl.

Nervöses Lachen von schönen Balkonen. Hoffentlich zog sie keine Blutspur hinter sich her. Sie wagte nicht, sich umzudrehen.

Tausend Passanten passierten. Über ihnen und ihr war der Himmel grellgrau. Natürlich schwitzte auch sie, nur versuchte sie nicht unsinnig, die Schwüle mit der Hand zu verscheuchen. Die Leute gingen alle sehr schnell. Wie die Frauen hier waren! Sie staunte sie an. So groß und selbstverständlich kühn im Blick! Sie dachte an die Lehrerin, die angeblich dreißig war, aber aussah wie 23, die nicht verheiratet war und keine Kinder hatte. Sie konnte mit einer unfassbaren Geschwindigkeit an die Tafel schreiben.

Sie bog um tausend Ecken, hoffentlich in Richtung Gemüseladen, Bus, Möbelgeschäft, Kaufhaus. Ob hier immer Hubschrauber kreisten? Vielleicht speziell über diesem Viertel?

Sie kam an einer Pizzeria vorbei, sah stilisierte Spagettiberge und lachte auf; darüber waren zwei Passantinnen geringfügig erstaunt. Der Spagettifresser stand ihr vor Augen auf der Bildkarte für *essen*, ein komisch gezeichneter Esser mit abstehenden Haaren, der gierig wie ein Kind Spagetti verschlang (die Nudeln hingen ihm büschelweise aus dem Mund), dabei aber unschuldig zum Betrachter blickte, während all die anderen Geher, Sitzter, Schläfer, Tänzer, Bügler seriös gezeichnet waren, allein der eindeutigen Verbdarstellung verpflichtet. Essen, ich esse, e wie Esel. Die Lehrerin verstand genau, was daran lustig war, sie am allerbesten. Es gab einen besonderen Gleichklang zwischen ihr und der Lehrerin im Bezug auf die Verbkarte *essen*. Die anderen im Kurs lachten nur mit.

Sie sah einen Mann nur halb so groß wie sie selbst, und erschrak.

Sieben acht neun. Sie hatte auf Deutsch ihre Schritte gezählt, aber sie kam nicht auf die zwölf. Zehn, elf, und dann? Sie wusste nur noch, dass es unaussprechlich, aber einsilbig war. So zählte sie mehrmals bis elf. Ein Mann kam ihr entgegen, der einzige außer ihr, der von Kleidung vollständig bedeckt war, bis auf den Kopf natürlich, er. Er sah sie an, als erkannte er die Gemeinsamkeit, dabei ging er noch schneller als die anderen, jeder seiner Schritte ein Sturz nach vorn. Normalerweise musste sie nicht aufpassen, den Blick vor Männern gesenkt zu halten, die deutschen Männer beachteten sie nicht. Sie gingen an ihr so achtlos vorbei wie an den erstaunlichen Wäschewerbeplakaten.

Sie sah einen kopfschüttelnden Esel und erschrak. Er hüpfte vorüber. Es war ein Kind mit Maske und Besenstiel, nur warum? Bei dieser Hitze?

An der Ampel schenkte sie den Autos höchste Aufmerksamkeit. In einem Wortschwall erkannte sie etwas, *ja* und *genau*. Auch die Lehrerin sagte diese Lautfolgen oft, die genaue Bedeutung hatte sie vergessen. Sie hatte in der Nacht von Autos geträumt, sie hatte geträumt, sie selbst wäre Auto gefahren. Grün. Eine Frau trug einen Hund über die Straße.

Hier jetzt jedenfalls rechts entlang, oder? Bloß kein Irrtum in der groben Richtung. Sie zögerte zu lange an der falschen Stelle. Eine Klingel schrillte auf. Vor dem heranrasenden Fahrrad wich sie nur knapp zurück, der Fahrer verzog das Gesicht. Bebende Beine, und das ganze Blut. Sie ging in die vermutete Richtung. In der anderen Richtung stand schwarz und abwartend die Gewitterwand.

Eine Frau musterte sie von oben von einem Balkon herunter. Genau da kam Wind

auf und bauschte den Vorhang hinter ihr auf und kegelartig um sie herum. Was die Menschen hier wohl in ihren Wohnungen taten? Immerhin lebten auch sie in Wohnungen übereinander. Von einer Nachbarin hatte sie gehört, dass die Deutschen sich nach dem Sex nicht wuschen – aber sie essen ja auch Schweine, so die Nachbarin. IV tat tausend Schritte.

Dann zitterte auch noch der Boden, oder waren es ihre Füße, ohne dass sie es merkte –, sie machte an einem Laternenpfahl halt, stellte die Tüten ab und setzte ihre Hand über das Foto einer Katze, um sich kurz anzulehnen. Aber das Beben setzte unter der Hand sich fort, viel stärker noch, der Pfahl vibrierte selbst, der Pfahl und nicht ihre Hand! Entsetzt ließ sie los und eilte weiter. Im Blick zurück über die Schulter stand er noch, der Pfahl, umgefallen war er nicht. Wieder Sirenen, sie zuckte. Die Stadt schrie sie unentwegt an.

Überall der fremde Wortschwall, dessen charakteristischen Klang sie inzwischen von anderen fremden Wortschwällen unterscheiden konnte. Behände tauchte sie mitten hindurch. Vorbei ging eine junge Frau mit dicken nackten Waden. Es hatten ja nicht alle schöne Beine und Haare, nur weil sie sie zeigen durften.

Ein Schild mit Pfeil zum U-Bahn-U, zur U-Bahn. Die darunter stehende Zahl hatte sie auf Deutsch vergessen. Welche U-Bahn jetzt nur? Die, von der sie kam? Ihr Schweiß war ungut geworden, er roch anders als noch vorhin.

Ein Hund machte neben einen Fahrradständer, und die Besitzerin wartete geduldig, als wäre das normal. Schon dreimal war sie, IV, in einen Haufen getreten. Sie verstand das nicht, in einer so sauberen Stadt, und schüttelte unabsichtlich den Kopf. Die Hundebesitzerin sah es trotzdem, begriff und blickte ihr mit faszinierter Verachtung ins Gesicht. IV erschrak nicht. Das war ihr Triumph, während sie vorüberging.

Unferne Sirenen, vielleicht in einer Nebenstraße. So schöne Häuser, unfreiwillig zur feindlichen Kulisse ihres Irrens geworden, in Straßen, die seltsame Figuren beschrieben. Die Richtung änderte sich, während sie einem Straßenverlauf folgte. Niemand hier ihresgleichen. Schweiß. Und Angst und Aufruhr in ihrem Bauch. Weit war die Ruhe der Moschee.

Sie dachte mit Freude an Allah, während sie mutig ausschnitt. Sie wusste, dass die, durch die sie ging, Allah nicht hatten. Die Lehrerin hatte freimütig bekannt, Allah nicht zu haben, auch nicht Allah in ihrer Sprache, und sie sei kein Einzelfall. Sie, IV, hatte ihn, Allah, ihr und ihnen allen hier voraus. Die Leere des großen Teppichraums in der Moschee war ein reines Glück. Diese schöne Leere half jederzeit gegen die Eindrucksflut, gegen den Mann, gegen das viele, was sie nicht wusste.

Achtung. Achtung bei der Aussprache von Moschee, mahnte immer wieder die Lehrerin.

Sie ging nicht zu schnell und nicht zu langsam. Ihre Schritte hielten Maß, wo ihre Erscheinung es nicht tat. Gegen dieses Viertel hier kam ihr das Viertel, in dem sie lebte, vertraut vor, und dass sie so dachte, war das erste Mal in dem fremden Land.

Spa-ge-tti dachte sie mehrmals hintereinander weg und verteilte die Silben auf ihre Schritte, aber sie sah nicht die Lehrerin dazu, wie sie klatschte, und sah nicht das fressende Männchen, während sie hastete. Ihr Rock straffte sich beim Gehen, dass es knallte. Das

Geräusch ihres eigenen Atems extralaut. Sie hörte Blut und spürte Blut, Blut pulsierte dröhnend und Blut lief.

Eins zwei drei, Januar Februar März, Montag Dienstag Mittwoch. Sieben acht neun. Schönes Wochenende. Schö-nes Wo-chen-en-de. Ein Schritt pro Silbe.

Das Herz schlug ihr zu Berge, die Haare waren vom Schweiß nicht zu unterscheiden. Das grüne Plastik schnitt ihr in die Hände. Sie hatte Durst und musste dringend aufs Klo.

Guten Appetit. Ich brauche eine Bescheinigung. Was kostet ein Tee? Gesundheit (ei wie Eimer). Ja nein. Groß klein. Billig teuer (teuer: eu wie Eule). Und Ihnen und dir. Wie gehts danke gut. Schönes Wochenende danke gleichfalls. Woher kommen Sie?

Sie hatte den Faden verloren, den sicheren Weg endgültig sich verscherzt, das leichte Abenteuer durch Tollkühnheit zu einem ungeheuren gemacht.

Und Ihnen und dir.

Ihre Schritte tönnten falsch auf dem Asphalt, unredlich, wie eine Flucht. Sie erschrak. Sie ging jetzt durch ein einziges Erschrecken.

Dann hörte sie ein Kind auf Kurdisch sagen, dies sei der dümmste Hund, den es je gesehen habe. Sie wusste nicht, welchen es meinte, aber sie lächelte, um zu zeigen, dass sie verstand. Das Kind lächelte zurück, seine Mutter aber reagierte kaum. Die Leute lächelten hier nicht, auch nicht die Türken, auch das eigene Volk nicht. Doch die beiden hatten ihr den Laden gewiesen. Sie stand direkt davor.

Sie hatte sich verloren. Sie war aufgelöst und fühlte keine Kontur mehr an ihrem Körper. Sie lief aus, als wäre endlich ein Stöpsel gezogen worden. Warum nicht direkt in einen Gully hineinzerfließen.

Ein Kilo Tomaten und einen Eisbergsalat. Ja, von den großen. Und ein gutes Stück Schafskäse. Danke. Und was gab es für Oliven? Nein, vielen Dank, das war alles. Heiß heute, ja, sehr heiß. Schwül. Was machte das alles zusammen? Sie roch gern an Geldscheinen, aber natürlich verkniff sie es sich. Stand sie also in diesem Gemüseladen und konnte alles auf Kurdisch kaufen, musste ihr mangelhaftes Türkisch nicht hören lassen und nicht stumm ihr fehlendes Deutsch verbergen. Sie genoss jedes gesprochene Wort, sie badete in der Selbstverständlichkeit ihrer eigenen Sprache. Aber sie zog es nicht künstlich in die Länge. Nicht Bittstellerin sein, nur Kundin. Von jetzt an hatte sie Tüten zu tragen.

An einer gewöhnlichen Straßenlaterne dieselbe Katze wie am Ampelpfahl vorhin. Und aufstieg ein schlimmes Trugbild ihrer Kindheit. In der Ferne hatte sie auf der Straße dorfauswärts ihre Lieblingskatze gesehen, die sich genießerisch in der Abendsonne wälzte. Sie, IV, hüpfte dem Lieblingstier entgegen, das wie sie die Kostbarkeit des Lichts zu dieser Stunde empfand, wie sie dachte, nein wusste, also zu wissen glaubte, denn als sie näherkam, geriet ihr Hüpfen ins Stocken, die Katze lag schon ein bisschen zu lange still, und als sie ankam, war sie tot. Sie hatte nicht die Augenblicksfeier dieser Katze gesehen, sondern ihre Agonie.

In drei Monaten flog sie für einen Monat nach Hause. **Sie hatte einen Flug nach Diyarbakır gebucht beziehungsweise ihr Mann für sie, auf ihren Namen.**

Mission erfüllt, Abenteuer erfolgreich bestanden. Sie war in Hochstimmung, und es

war er zwanzig nach vier. Sie fand, es sei noch Zeit. Sie fand unbedingt, die Ausnahmezeit am Ausnahmeort sei auszudehnen. Die Bushaltestelle war am unteren Ende der Haupteinkaufsstraße, immer geradeaus zurück. Die Stieftochter war irgendwo unterwegs und der Mann bei der Arbeit. Sie hatte Zeit und Mut genug.

Durch die Schlieren ihrer Beunruhigung schossen biestige Autos, die in ihren Parklücken nicht stillhielten und von wägbaren zu unwägbaren Hindernissen mutierten; plötzlich ging ein Motor neben ihr los. Die Autos jetzt überhaupt wie aufgescheucht.

Schräg gegenüber fiel ihr das Kaufhaus auf. Die Ampel sprang gerade auf Grün. Sie überlegte nicht lange, sie querte die Wellen der Fahrbahn, von den schweren Autos gekerbt. Betrat das Kaufhaus durch den Ausgang.

Die eigenen Beine laufen beharrlich, der Blick schwenkt kurz zu den Bildschirmen VI: VI auf der Behindertentoilette desselben Kaufhauses lässt Wasser über seine feuerroten Arme laufen –, und ganz hinüber zu I. I mit geschlossenen Augen recht blass auf einer Parkbank.

Wir sehen den Kaufhauseingang: Heraus kommt IV, mit verschiedenen Düften besprüht, immer noch müßig. Die Uhrzeit kann sie noch nicht auf Deutsch. Sie sieht in alle Richtungen. Schräg gegenüber der Gemüseladen. Rechts die Einkaufsstraße runter, da, wo sie herkam, stand in der Ferne ein riesiger unbeweglicher Mann auf einem Podest. Die Haupteinkaufsstraße fiel in seine Richtung hin ab. Sie hatte nicht gemerkt, dass sie bergauf gegangen war.

Nicht gleich wieder dahin zurück. Und nicht in die Richtung hinter ihrem Rücken, an der langen Front des übergrauen Kaufhauses entlang, die Straße, die die Hauptstraße querte, schien hier zu veröden. Oben am Himmel wurde das Licht auch stumpfer, aber vorne, die Hauptstraßenquerstraße in die andere Richtung, die Häuser und Straßen hinter dem Gemüseladen, das schien ihr vielversprechend. Ein weißer, erregend unbekannter Flecken Stadt – wie fast die ganze Stadt, aber hier lud etwas sie ein. Schräg rechts vorn auf einem Tuch wie eine Fahne ein riesiger Apfel.

Autos: vielfältige Entsetzlichkeiten. Eines raste aus einer Garage hoch mit heulendem Motor und glühenden Scheinwerfern, es holte Schwung, um sie zu erschrecken oder nicht nur das, gerade als sie an dem dunklen Tiefgaragenschlund vorüberging. Sie tat einen Satz.

Während sie vor dem Kaufhaus stand und überlegte, welche unbekanntete Richtung die attraktivste wäre, war sie von zwei Zeitungsaboandrehern in ihrer unmittelbaren Nähe völlig unbehelligt geblieben. Alle anderen Passanten wurden angesprochen oder sahen weg und mussten einen Bogen machen, um es zu verhindern – nur sie konnte direkt an ihnen vorbeigehen.

Mitten im Seitenstraßengewirr verdichteten sich Bäume, sie erahnte einen Park. Sitzen, nur kurz sitzen und die Tüten sinken lassen.

Wieder die Ampel:

IV betrat den Park. Steuerte die erstbeste Bank an, aber da saß schon einer. Wollte zur nächsten oder übernächsten, aber der Mann folgte ihr mit den Augen, und da sah sie zwischen seinen Lederbeinen einen behaarten Schwanz. Nur mühsam bezwang sie einen

Schrei und dass sie seitlich in die Büsche brechen wollte. Beschleunigte Schritte, beschleunigter Herzschlag und schnell raus hier, hier gab es keine Erholung für sie, dieser Park war ihr spinnefremd. Was konnte das gewesen sein? Gab es hier Männer mit Fellpenissen? Hatte er sich den Schwanz eines Tiers vor seinen Penis hinter der Lederhose gehängt?

: Sie sah einen lachenden Mann im Wald, der mit dem Finger auf sie zeigte. Sie sah eine Katze und riesige Schrift darüber, dann wurde die Ampel grün.

Wieviele Schläge noch in den Magen? Ein solcher Aufruhr in ihrem Bauch. Unfassbar jetzt, wie vergnügt sie in die Falle dieses Viertels getappt war.

Vielleicht schielten auch unentwegt Kameras nach ihr, die sie nicht sah. Hatice hatte so etwas angedeutet, aber sie behauptete auch, alle großen Spinnen seien giftig, worüber wiederum die Stieftochter gelacht hatte. Und die Lehrerin hatte gelacht, aber mit vor Anerkennung fast pfeifender Verblüffung, als sie, IV, stellvertretend für Hatice, die es behauptet hatte, fragte, ob das über der Tafel Kameras seien. Hatice gelacht und verneint. Das seien bloß Lampen.

Entgegen kam im weißen, aber nicht richtig eleganten Anzug, mit einer verschnörkelten schwarzen Gummikappe auf dem Kopf, eine lächerlich winzige Gitarre umgehängt, einen Korb in der Hand, ein junger Mann, gefolgt von grinsenden jungen Männern. Und ragte nicht ein Penis aus einer Falte seines Kostüms (ein winziger allerdings)? Sie ging vorbei und sah, dass es ein Würstchen war. Ein Würstchen? Die Welt mitsamt ihren Statisten war aufgestellt, um sie zu verhöhnen. Auf dem billigen weißen Jackett dieses Mannes stand vereinzelt schiefe schwarze Schrift, wie mit Edding gemalt. Jetzt waren sogar schon die Menschen beschriftet und ihr Aufzug erklärte sich nur, wenn man lesen konnte.

Die Straße, die in gerader Linie von der Haupteinkaufsstraße wegführte, war inzwischen nicht mehr gerade, sie beschrieb eine Rechtskurve.

Gerade so wie MOSCHEE zum Geschlechtsteil wurde, wenn man nicht aufpasste, zu einem unguuten Männerwort für das Geschlecht von Frauen, so die Lehrerin. Diese tückische Sprache, man verhöhnte sich selbst und Allah, wenn man die eigene Aussprache nicht in äußerster Konzentration kontrollierte. Sie hastete zuckenden Auges durch Seitenstraßen, die neue Seitenstraßen gebaren. Nicht alle großen Spinnen sind giftig. Nicht überall waren Kameras.

An einer Hauswand erkannte sie ein großes F (wie Foto, nicht wie Vogel). Dort schwenkte sie nach rechts, von der größeren Straße weg schlug sie mutwillig sich ins Seitenstraßengewirr. Vorstoß ins noch Ungewissere. Sie ging jetzt ganz klar unbeschriebene Wege.

Sie wollte zur Hauptstraße zurück. Sie wollte zu einer Hauptstraße zurück und ging ohne anderen Anhaltspunkt in die Richtung, wo die Geräusche anschwellen.

Sie stellte sich Perwane vor, wie sie allein in ihrer Wohnung tanzte, gegen den Kummer und für die Figur. Sie stellte sich Margaret vor, wie sie nachts um zwei aufstand, um, bevor sie putzen ging, zu beten – wenngleich in anderer Haltung als sie selbst und wohl zu einem anderen Gott.

Die Geräusche schwellen an. Tatsächlich zurück auf einer größeren Straße, hoffte sie, dass es die von vorhin war. Rechts führte sie sofort in einer Kurve.

Die Nässe auf der Haut hätte ein leichter Schweißfilm oder ein Sturzbach sein können, sie fühlte den Unterschied nicht. Die Nässe hätte genausogut von außen auf ihre Haut kommen können, was hieße, sie bewegte sich durch Wasser, nicht durch Luft.

Noch einmal eine Rechtskurve? Dieselbe wie vorhin? Dahinter schwellen die Geräusche weiter an, und sie begab sich hinein. Sie versuchte sich an die Häuser zu erinnern und erinnerte sich nicht; rechterhand ein langgezogenes, burgartiges Gebäude, der Straßenbiegung angepasst. Wenn sie zweimal scharf rechts um die Kurve gegangen war, hieß das, sie war im Kreis gegangen? War sie schon auf dem Rückweg?

Sie sog ihren eigenen Parfümduft ein, im langsamen Flanierschritt. Ü wie Überfall.

Wenig hinter der Kurve, auf einer bescheidenen Kreuzung mit einer Wohnstraße, stand, wie ein auf dem Rücken liegendes Tier, mit vier weitaufgerissenen Türen, ein Polizeiauto. IV erschrak und ging schneller. Etwas war hier los, aber eine Kurdenjagd schien es nicht zu sein. Wenige Passanten, aber die, die passierten, verfielen in Langsamkeit und starrten hin. Man sah, sie versuchten, nicht stehenzubleiben. Ob sie alle wussten, was vor sich ging, alle außer ihr? Etwas ging hier vor sich.

Oder schon längst verirrt? Ein launiger Gedanke, verantwortlich für einen durchaus behaglichen Schauer. Denn natürlich war der Rückweg ihr klar.

IV fühlte ihre Angst geschürt und zugleich aufgefangen, eingebettet in eine größere, allgemeinere Angst. Hastig blickte sie zurück und verschluckte sich vor Schreck: Die schwarze Wand stand direkt hinter ihr, der Himmel hing nicht mehr oben, er stand ihr vertikal im Rücken, stumm, noch. Hatte sie vielleicht ihre Richtung eingeschlagen, um vor diesem Himmel zu fliehen? Die ganze Zeit von dieser wuchtigen Wand getrieben, ohne dass sie es wusste?

In einer Rechtskurve sich in eine Seitenstraße geschlagen. Die Richtung von U-Bahn, Gemüseladen und auch Bushaltestelle mit etwas Mühe aber mühelos zu rekonstruieren.

*Zwei Polizisten standen vor dem vierfach offenen Auto und sprachen mit jemandem in Zivil. Sie, IV, beachteten sie nicht im geringsten. Ein weiterer regelte den Verkehr. Grün war eine seltsame Farbe für die Polizei. Ob das Polizeiaufgebot etwas mit diesem Wetter zu tun hatte? Wohl kaum. Und wurde jetzt nicht alles noch lauter und dunkler, hingen da nicht bereits Wolken, als könnte der Himmel sie längst nicht mehr halten. Prompt ein Donnerdrohen. Sie erschrak und erschrak. **Im Land hielt sie sich vollkommen legal auf. Sie hatte keinerlei Vorstrafen.***

Welchen Ärger es zu Hause gäbe, käme sie längerfristig abhanden! Kurz zuckte sie. Andererseits: Käme sie endgültig abhanden, könnten Ehemann und Stieftochter ihr auch keine Schwierigkeiten machen. Doch ihr fiel partout nicht ein, wohin sie hätte verschwinden können. Niemals würde hier ein Haus aufgehen und sie verschlucken.

Eine Megaphonstimme. Die anderen Passanten hielten horchend inne und gingen dann weiter. Sie fingen nicht an zu rennen oder zu schreien. Jetzt ging sie an großen Scheiben vorüber, dahinter vereinzelt Menschen auf Sportmaschinen. Sie hielten nicht inne,

alle hatten sie Knöpfe im Ohr. Sie würden vom Weltuntergang nichts mitbekommen. Sie dagegen, IV, war auf alles gefasst.

Sie erkannte die Worte *also, und* und *ich*, von einem Balkon herunter gesagt. Im Traum in irgendeiner Nacht hatte sie sehr gut Deutsch gesprochen. Die Nächte hier waren verräterisch und dunkel.

Wurden hier Gewitter so angekündigt, per Polizei? Ein Grollen wurde immer lauter, die Luft bebte ihr jetzt gleichmäßige Wellen ins Gesicht, und das Gras in den Asphaltspalten begann zu zittern. Ein Lärm von großer Energie.

Diese schönen schönen Häuser. Und alle, die nicht bei der Arbeit waren, waren in ihre Wohnungen gesperrt, man sah sie höchstens in den käfigartigen Erweiterungen ihrer Wohnungen, den Balkonen. Niemand müßig auf der Straße. Die größte Unanständigkeit, hier, wäre ein müßiger Mensch auf der Straße.

Dann war die lange Kurve zu Ende, sie sah die Straße wieder ein, und auf der folgenden Kreuzung stand bei rotierendem Propeller ein Hubschrauber. Ein grauer Hubschrauber stand mitten auf der Kreuzung! Seine Türen so offen wie die des Polizeiautos eine Querstraße zuvor, so alarmierend wie lauter aufgerissene Schubladen. Zwei vage uniformierte Männer (nicht in grün: in grau oder blau) standen unter dem rasenden Propeller und schrieben etwas auf, ohne dass man sah, woraufhin. Nun allerdings gab es Publikum, IV sah die Menschen staunen, sie kamen sogar in Hausschuhen aus ihren Wohnungen und bildeten einen Zuschauerkreis um die Kreuzung. Derweil die Autos weiterfahren, um das Hindernis herum. Also gut: Etwas ging vor sich. Etwas passierte, das sie überstieg.

Haca, wie sie guckte, Perwane, wie sie tanzte, sie selbst, wie sie Kopf und Körper senkte zum Gebet.

Ja, zugegeben: Ihre Ausnahmesituation war nicht die einzige. Und trotzdem hatte sie weiter die ihre zu bestehen. Sie musste zurück. Sie musste aus ihrer Verirrung heraus. Oh wie Recht sie hatten, in ihren Wohnungen zu bleiben! Niemand hatte hier draußen etwas verloren.

Jemandem eine Schere direkt zu reichen, bringt Unglück, da war sie sicher, obwohl das niemand gewusst hatte, außer ihr, im Kurs. Sie musste aufpassen, dass nicht alles, was sie kannte und wusste, in der Fremde zerrann wie Träume am Morgen.

Sie musste beschließen, ihrer Orientierung zu vertrauen, es gab keinen anderen Anhaltspunkt als ein schwaches Gefühl für die Richtung. Gäbe sie dem Zweifel statt, würde sie sich um sich selbst drehen wie ein Tanzbär, mit dem Spielbein in jede Richtung zucken und nicht von der Stelle kommen, nie. Wegen der zwei Kurven hätte sie vielleicht bei der Hubschrauberkreuzung nur rechts gehen müssen, um zur Bushaltestelle zurückzugelangen [und da hatte sie Recht, Anm. des Läufers], aber wer war sie und wie ihre Lage, hier noch einmal Wegexperimente zu wagen. Sie würde die Straße mit den zwei Kurven stur zurückverfolgen (wenn es überhaupt dieselbe war) und dann hoffentlich an der U-Bahn, das heißt am Gemüseladen herauskommen, anschließend die Einkaufsstraße zurück zur Bushaltestelle gehen. Und jetzt geh. Lass dich nicht beirren. Zähl zwei Kurven und komm am Ausgangspunkt an.

Sie verlor sich zwischen schönen Häusern. Kaum ein Mensch auf den Kopfsteinpflasterstraßen. Noch einmal und nochmal ums Eck, die grobe Rückwegsrichtung ja wohl im Kopf. Sie flanierte. Touristin war sie noch nie gewesen.

Dann lag das Hubschrauber-Spektakel hinter ihr (der irre Propeller raste immer noch und die Haare der Uniformierten zitterten fort und fort. Man sah nicht, wozu. Die Uniformierten standen herum. Es war eine zugleich rasende und müßige Szene, mitten auf der Kreuzung).

Das Gehen ging leicht, trotz der Hitze. Da vorne war die Straße aufgerissen zwischen weißen, verzierten Häusern, es klaffte ein großes umzäuntes Loch. Das lag still, momentan keine Bauarbeiter. Bevor sie die Fußgängerbrücke über einen Teil des Lochs betrat, sah sie ein Baustellenschild, Bauarbeitermännchen mit Schippe, das jemand verändert hatte. Bauarbeitermännchen mit Schippe, lila Hut und lila Schnurrbart. Sie lachte (nach innen) und wurde noch beschwingter. Das Gehen ging so leicht, dass sie es kaum spürte, trotz der schwitzigen Plastiktüte in ihrer Hand. Die vorrückenden Häuser veränderten sich kaum. Sie schritt auf der Brücke über das Loch und hielt nach weiteren Schildern Ausschau. Ein unverändertes. Dann eins mit reingemaltem schiefem lila Lächeln. IV lächelte zurück und dankte dem Eddingmaler herzlich. Ihre Schritte tönnten auf der Metallplatte über dem Riesenloch und versetzten sie in Schwingung, während die so schönen weißen Häuser langsam sich vorbeischieben. Beim dritten lilaveränderten Schild fiel ihr der Mund runter. Ihre Komplizenschaft mit dem Eddingmenschen zerfiel zu Hohn und Scham, die Plastiktüte wurde ihr schlagartig schwer (als schleppte sie Bomben durch die Stadt), die ununterbrochenen Häuser wurden Festungen rechts und links mit Fenstern wie starrende Augen. Was waren schon Kameras gegen so viele Augen, in zwei fortlaufenden Fronten auf sie gerichtet, IV.

Sie war gegangen wie sie sich's geheißten, immer in die schwarze Wetterwand hinein. Die eine Kurve kam schnell, dann lange nichts, nur ihre schnellen waghalsigen Schritte: Der Boden war glitschig geworden, erstes Wasser fiel nämlich wie heimlich, wie eine Vorhut, wie untergejubelt und noch ohne großes Getös, vermischte sich mit den plagenartigen Baumsamen zu einer glatten Bodenschmiere. Aufrauschen der Bäume. Dann ein U-Bahn-Schild. Die zweite Kurve! Dann war der U-Bahn-Eingang zu sehen. Die Autos fuhren inzwischen mit Licht, das Donnerrollen war lauter geworden, Wetterleuchten zuckte längst in erhöhter Frequenz. Am Bioapfelbanner riss heftig der Wind.

Sie erreichte die kurdische Markise mit den ersten Kübeln stürzenden Wassers. Alles lief. Ihr kam das gelegen, denn ihr flossen auch Tränen wegen ihrer Rettung, und Blut. Endlich konnte sie das Blut begrüßen und Allah inständig danken, danke, Gott sei Dank, Allah sei solcher Dank: nicht schwanger, noch nicht schwanger, für diesmal nicht schwanger –; und so sorgte das Blut für noch mehr Tränen. IV stand unter der kurdischen Markise und war glücklich. Alles lief wie geschmiert.